

Grusswort

Gute Verwalter der Gaben Gottes

Die täglichen Losungen begleiten mich. Nebst der Tageslosung gibt es die Monatslosung. Mir gibt das die Gelegenheit, mich mit einem Bibelvers länger zu beschäftigen. So steht im Mai:

«Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!»

1.Petrus 4,10

Beim Vorstellungsgespräch vor knapp 4 Jahren stellte ich folgende Frage: «Was ist das Wesen der Kirche?» Für mich ist das eine der zentralen Fragen, was eine stabile, sich gegenseitig stützende und lebendige Gemeinde ausmacht. Als tragende Kraft sehe ich das Miteinander in Vielfalt, jede einzelne Person in der Gemeinde trägt mit ihren Begabungen und Stärken, gestützt auf das Fundament des Evangeliums, zu einer kraftvollen Gemeinde bei. Nicht ich als Angestellte kann das bewirken. Ich kann unterstützen, fördern, ermutigen, die Fäden zur rechten Zeit ziehen, organisieren, entscheiden und vernetzen. Das Tragende aber kommt aus der Kraft Gottes, welche an jede einzelne Person ganz unterschiedlich verteilt worden ist. So erlebe ich nun seit meinem ersten Arbeitstag, dass genau das im Furttal geschieht. Noch ersichtlicher ist dies in der jetzigen Krise. Die Menschen sind füreinander da und setzen ihre unterschiedlichen Gaben ein. Mich stimmt das dankbar, und gerne gebe ich diesen Dank auch an Sie alle weiter. Die Monatslosung für den Juni gebe ich Ihnen gerne mit auf Ihren Weg.

«Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder» 1.Könige 8,39

Patricia Perosce



Wann verziehen sich die Wolken?

Bild: Nadja Boeck

Kritische Gedanken zum «C-Biest»

Ach wie schön wäre das, wäre Corona wirklich ein Biest, von dem wir sagen könnten, es kam aus dem Höllenschlund. Wir hätten ein so schönes Feindbild, und auch Gott wäre entschuldigt und hätte damit gar nichts zu tun, sondern es wäre allein das Böse schuld.

Aber DAS BÖSE – was ist das überhaupt und was hat das mit Gott zu tun? Der Philosoph und Theologe Gottfried Wilhelm Leibniz erfand im 18. Jahrhundert das Kunstwort Theodizee. Es bezeichnet die Frage, warum Gott das Leid in der Welt zulässt. Seine Erklärung war: Gott habe die bestmögliche aller Welten geschaffen. Und dann kam das Erdbeben von Lissabon 1755. Angesichts der zehntausenden Toten in Lissabon, war die Antwort von Leibniz hinfällig, denn sie wäre nur noch zynisch gewesen, genauso wie eine Straftheologie. So konnte man damals als Theologe getötet werden, wenn man behauptete, das Erdbeben sei eine

Strafe Gottes gewesen. Die Erfahrung von Leiden steht der theologischen Behauptung eines vollkommen guten Gottes entgegen. Dieses Dilemma ist schon uralt und wird auch in der Bibel nicht systematisch, aber durch viele Geschichten immer wieder unterschiedlich beantwortet. Ausgangspunkt in der Bibel ist die persönliche Erfahrung von Leiden in Krisensituationen. In den biblischen Geschichten wird Leid als Folge von schuldhaftem Handeln oder als Strafe Gottes für individuelles oder kollektives Fehlverhalten gedeutet (z.B. Deuteronomium 29,23-25 oder 2Chr. 7,13-14), sogar der Gedanke der generationenübergreifenden Schuldverstrickung ist zu finden, was wiederum vom Propheten Ezechiel explizit abgelehnt wird. In anderen biblischen Erzählungen reiben sich diese Deutungsmuster an der Frage auf, warum dann guten Menschen Böses widerfährt, das Buch Hiob zeigt es eindrücklich. So wird im

Buch Hiob abgelehnt, dass Leiden eine «Erziehungsmassnahme» Gottes ist, wogegen es in anderen Erzählungen tatsächlich so gesehen wird und dass die Bewährung im Leid den Menschen als Aufgabe zugemutet wird. Übrigens ist es im Buch Hiob zwar der Satan (= Versucher), der das Leid über Hiob bringt, aber Gott gibt seine Zustimmung. Der Satan gehört im Buch Hiob ganz klar zum Hofstaat Gottes und handelt in Gottes Auftrag. Im Buch Jesaja findet sich das Bild des leidenden Gottesknechtes. Es ist eine neue, paradoxe Sichtweise: Ein Mensch leidet, weil er die Folgen fremden Handelns freiwillig auf sich nimmt (Jes 53,12). Mir hilft beim biblischen Befund die Feststellung, es gibt nicht eine Antwort auf die Frage nach dem Leid, sie wird einmal so beantwortet und es findet sich ebenso die gegenteilige Antwort in der Bibel.

Fortsetzung auf Seite 2

Blickpunkt



Corona oder Florence?

Wegen ihres Namens wird zurzeit die Heilige Corona gelegentlich erwähnt. Diese Märtyrerin starb im zweiten Jahrhundert und gilt als Schutzpatronin bei Seuchen und Geldproblemen. Beide Übel beschäftigen uns seit Monaten, sodass wir guten Grund hätten, sie um Hilfe anzurufen. Allerdings haben es Reformierte weniger mit Heiligen. Ich erinnere deshalb an eine andere eindruckliche Gestalt. Vor ein paar Tagen feierte man den 200. Geburtstag von Florence Nightingale. Sie gilt als Begründerin der modernen Krankenpflege. In der damaligen Zeit war noch nicht bekannt, dass die gefährlichsten Krankheitserreger nur unter einem Elektronenmikroskop sichtbar werden. Die adelige Engländerin betonte jedoch schon damals, wie es heute das BAG gebetsmühlenartig tut, dass Händewaschen und jegliche Hygienemaßnahmen das A und O im Kampf gegen Seuchen sind. Florence Nightingale wurde nie zu einer Heiligen hochstilisiert. Die Protestantin gilt hingegen als eine Art Galionsfigur der modernen Krankenpflege. Niemand zweifelt in diesen Tagen an der Wichtigkeit des Pflegeberufes. Unzählige applaudieren sogar lautstark dem me-

dizinischen Personal. Leider fehlt es aber an beruflichem Nachwuchs. Das erstaunt, denn wenn ich den Beteuerungen meiner Frau Glauben schenke, die dieser Berufsgruppe angehört, handelt es sich bei der Pflege um die schönste und sinnvollste Tätigkeit der Welt. Florence war an allem fasziniert, was mit Medizin zu tun hat. Sie erforschte die vielfältigen Ursachen, welche die Ausbreitung von Krankheiten begünstigen und sammelte Daten jeglicher Art. Ein bekanntes Zitat von ihr lautet: «Um die Gedanken Gottes zu verstehen, müssen wir Statistiken studieren, denn die sind Masseinheiten seiner Absicht.» Florence Nightingale war aber nicht nur getragen von ihrem Glauben an Gott und ihrem Vertrauen auf Statistiken, sondern es bestimmte sie auch die Gewissheit, dass von jeder und jedem von uns etwas ausgehen kann, das heilend wirkt.

Adrian Beyeler, Pfarrer

Fortsetzung von Seite 1

Letztendlich bleibt uns die Antwort immer auch unverfügbar, weil wir weder DAS BÖSE noch GOTT jemals wirklich fassen können.

Was seltsam verschleiert bleibt in den biblischen Geschichten ist der Ursprung von Leid und Bösem. Das Wort Sünde kommt das erste Mal vor, als Kain seinen Bruder Abel erschlagen will (Gen 4,7). Gewalt an einem anderen Menschen wird damit zum Ur-Bösen. Das Böse ist das, was Leben zerstört. Das gehört wohl zum Menschsein ausserhalb des Paradieses, dass wir Menschen dazu fähig sind, Leben zu zerstören und Böses zu tun. Gott mahnt Kain noch vor dem Mord, dass er diesem Bösen, lebensvernichtenden Verlangen entgegensteht. Warum lässt er das zu, dass wir diese Fähigkeit zum Bösen haben? Es gehört zum freien Willen der Menschen, sich für Gutes oder Böses zu entscheiden. Ich verstehe es als die Herausforderung und Aufgabe unseres irdischen Lebens, immer wieder diese Entscheidungen zu treffen, auch wenn sie sich vielleicht später als ganz falsch erweisen.

Das Neue Testament zeigt durch Jesus ein wiederum neues Deutungsmuster für den Umgang mit Leiden. Jesus zeigt sich solidarisch mit den Leidenden und versichert ihnen die Zuwendung Gottes. Solidarität mit den Leidenden und Engagement gegen das Leid prägen die Botschaft Jesu und fordern uns in der Nachfolge Jesu zur Bekämpfung und Beseitigung des Leidens heraus. Zudem durchlebt Jesus die Radikalität menschlichen Leidens am eigenen Leib. So wird er auch für die Situation des Leidens zum Vorbild. Im Römerbrief des Paulus finden sich dann wieder Deutungsmuster, die wir schon alttestamentlich gesehen haben: Leiden als Prüfung, Versuchung oder Züchtigung, als Antwort darauf sieht Paulus das geduldige Standhalten. Leiden könne Widerstandskräfte mobilisieren und trotz Zweifel die Hoffnung stärken (Röm 5,3). Paulus versteht das Leid in der Welt als

Kennzeichen des jetzigen Lebens. Erst im Reich Gottes sind Leid, Krankheit und Tod nicht mehr. Doch als Rezept kann das so nicht verordnet werden. Ich finde es auch gefährlich, Leiden auf die paulinische Art zu deuten, denn Leiden zu glorifizieren, kann sogar gefährlich sein und Opfer von Leid erneut zu Opfern machen. Da die Antworten auf die Frage nach dem Leid immer wieder anders sind, dürfen wir entscheiden: Welche Antworten helfen uns in der Krise unserer Tage, können Sinn stiften und trösten? Welche belasten eher und sind dann sicher nicht hilfreich. Diese dürfen sie getrost ablehnen. Mir selbst helfen die Bibelgeschichten einen Umgang mit Leiden zu finden, denn in den Erzählungen streiten und ringen Menschen mit Gott in Leid- und Unrechtsituationen. Die Klagen vor Gott zu bringen bis hin zum Verstummen und Schweigen vor Gott ist Ausdruck der Ratlosigkeit und des Protests gegen unverdientes Leid und Aufforderung an Gott, die Situation zu ändern. In der Bibel wird immer wieder behauptet, dass es in der Macht Gottes steht, das Negative zu begrenzen. Daran halte ich mich und erinnere Gott an dieses Versprechen, nehme Gott dafür in Verantwortung. So können wir im Leid Gott ins Gebet nehmen, indem wir an Gott direkt die Frage richten: Was soll das eigentlich? So wie es Jesus auch im tiefsten Leid ruft: «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?» Aber selbst in der tiefsten Verlassenheit beansprucht Jesus Gott als «mein» Gott und hält so an einer Beziehung zu Gott fest und besteht darauf, dass der Gott, der so fern scheint und schweigt, sich erklärt und ihm in jedem Moment beisteht.

Nadja Boeck, PfarrerIn

Kinder

Leitung «Singe mit de Chliinschte» in Regensdorf

Da Regula Schibli im Sommer pensioniert wird, suchen wir ab August 2020 eine neue Leitung fürs «Singe mit de Chliinschte» in Regensdorf.

Singen Sie gerne mit kleinen Kindern und ihren Begleitpersonen? Spielen Sie evtl. sogar ein Instrument? Dann melden Sie sich doch bei Regula Schibli, 044 520 44 32. Sie gibt gerne weitere Infos zum Angebot. Wir freuen uns auf Sie.



Wir sind für Sie da!

Aufgrund der Coronakrise waren und sind viele unserer Angebote leider abgesagt oder eingeschränkt. Die Öffnung nach dem Lockdown bedarf viel Geduld und ist mindestens ebenso herausfordernd, wie der Lockdown selbst. In dem Moment, wo ich diesen Artikel schreibe, haben wir noch keine Information, wann und wie wir wieder Gottesdienste feiern dürfen. Wann unsere Kirchgemeinde wieder im Normalbetrieb läuft, ist noch nicht vorhersehbar. Aber nach dem Stand der Informationen bei Ein-sendeschluss dieser Ausgabe können wir Ihnen als Seelsorgeteam mitteilen, dass wieder Begegnungen und Gespräche in direktem Treffen möglich sind. Diese können entweder in kirchlichen Amtsräumen, wo die angeordneten Schutzmassnahmen gut einhaltbar sind, stattfinden oder, wenn Sie es wünschen, dürfen wir auch wieder bei Ihnen daheim vorbeikommen

Corona Virus

Da bis Redaktionsschluss noch nicht bekannt war, was der Bundesrat weiter anordnet, entnehmen Sie bitte Informationen zu Veranstaltungen und Gottesdiensten auf unserer Website:

www.kirche-furttal.ch

bei den Pfarrpersonen und Sozialdiakon*innen

oder auf der Verwaltung:
044 520 44 00

Besten Dank für Ihr Verständnis!

oder mit Ihnen einen Weg an der frischen Luft machen und dabei das Seelsorgegespräch führen. Auch hier gilt selbstverständlich, dass die verordneten Massnahmen eingehalten werden müssen. Sie können sich jederzeit bei uns melden, wenn Sie mit einem Seelsorger oder einer Seelsorgerin sprechen möchten.

Die Telefonnummern des Seelsorgeteams finden Sie auf dieser Seite unter Kontakten (Pfarramt/Diakonie/Katechetik).

Nadja Boeck, Pfarrerin



Alles hat seine Zeit



Taufen Dällikon

Leon Maximilian Siegenthaler

Abdankungen Buchs

Beatrice Aeberli Streuli (57)
Frieda Rosa Catana Wild (87)
Susanne Irène Meier Bühler (65)
Andreas Wolfensberger (78)

Dällikon:

Gertrud Fischer-Mosimann (85)
Irmgard Keller (89)
Rosa Roth von Allmen (94)
Kurt Scherrer (91)

Regensdorf

Beatrix Carmen Brack Aerne (76)
Sandra Irene Cyris Weiss (74)
Jakob Gloor (77)
Gertraude Wera Meinike Geiger (84)
Liselotte Berta Schällebaum Gölz (85)
Robert Righini (88)
Heinz Othmar Strohm (84)
Emile Charles Thalmann (89)
Daniel Peter Wäckerle (46)
Andreas Walter Wolfensberger (65)

Impressum

Herausgeberin

Reformierte Kirche Furrtaal

Redaktionsteam

Nadja Boeck
Priska Gilli
Regula Stricker-Eicher
Layout und Gestaltung
Priska Gilli

Fotos

zur Verfügung gestellt, wenn beim Bild nicht anders vermerkt

Druck

www.schellenbergdruck.ch
Die nächste Ausgabe erscheint am
26. Juni

Kontakte

Pfarramt

Adrian Beyeler 044 520 44 11
adrian.beyeler@kirche-furttal.ch

Nadja Boeck 044 520 44 13
nadja.boeck@kirche-furttal.ch

Carina Russ 079 851 81 12
carina.russ@kirche-furttal.ch

Annemarie Wihmann
079 627 42 22, annemarie.wihmann@kirche-furttal.ch

Michael Wiesmann 044 520 44 14
michael.wiesmann@kirche-furttal.ch

Kirchenpflege

Peter Randegger, Präsident
peter.randegger@kirche-furttal.ch

Kirchgemeindeschreiberin

Barbara von Gunten 044 520 44 04
barbara.vongunten@kirche-furttal.ch

Verwaltung

044 520 44 00, info@kirche-furttal.ch
Watterstrasse 18, 8105 Regensdorf

Büro Buchs

Priska Gilli 044 520 44 02
priska.gilli@kirche-furttal.ch
Oberdorfstrasse 16
Di 8.30 – 12.00 / 13.30 – 17.00 Uhr

Büro Dällikon-Dänikon

Karin Zoller 044 520 44 03
karin.zoller@kirche-furttal.ch
Buchserstrasse 2
Mi und Do 8.30 – 12.00 Uhr

Büro Regensdorf

Antje Gerber 044 520 44 01
antje.gerber@kirche-furttal.ch
Watterstrasse 18
Mo 8.30 – 12.00 / 13.30 – 17.00 Uhr
Di bis Do 8.30 – 12.00 Uhr

Diakonie

Irina Dedecius 044 520 44 29
irina.dedecius@kirche-furttal.ch

Beat Hartmann 044 520 44 26
beat.hartmann@kirche-furttal.ch

Patricia Perosce 044 520 44 27
patricia.perosce@kirche-furttal.ch

Regula Stricker 044 520 44 25
regula.stricker@kirche-furttal.ch

Esther Stutz 044 520 44 28
esther.stutz@kirche-furttal.ch

Katechetik

Olivia Isliker 044 520 44 31
olivia.isliker@kirche-furttal.ch

Regula Schibli 044 520 44 32
regula.schibli@kirche-furttal.ch

www.kirche-furttal.ch

Aus der Kirchenpflege

Sprechstunde mit dem Kirchgemeindepräsidenten



Peter Randegger, Präsident der Kirchgemeinde Furttal, steht für Ihre Fragen, Wünsche und Anregungen rund um die reformierte Kirchgemeinde Furttal gerne zur Verfügung.

Telefon 044 520 44 71

peter.randegger@kirche-furttal.ch

Nutzen Sie die Gelegenheit und rufen Sie an!

Aus der Gemeinde

hilf-jetzt.ch Projekt – Bericht aus den Anfängen des Lockdown

Wir schreiben Sonntag, den 15. März: Vor zwei Tagen wurde der schweizweite Lockdown bekannt gegeben und viele wissen nicht, wie es weitergeht.

Zum einen haben die Schüler*innen und Lernenden Home-Schooling, und zum anderen gibt es die Risikogruppe, die momentan sehr vorsichtig sein muss.

Aus diesem Grund wollte ich mich als «gesunde» Jugendliche nützlich machen und hatte die Idee, von der Feuerwehr Regensdorf aus, eine Hilfsorganisation zu starten. Also kontaktierte ich den Kommandanten Laurent Cohn. Dieser meinte, dass wir als Feuerwehr bereits einen Auftrag gegenüber der Gemeinde erfüllen und uns auf den Fronteinsatz konzentrieren müssten. Er habe aber eine Website gefunden, wo man sich als Gruppe in seiner Ortschaft registrieren könne. Daraufhin fügten wir uns am Montag im Depot als Gruppe *Regensdorf hilft!* hinzu, wo ich die Verantwortung übernahm. Zuhause angekommen, beschäftigte ich mich ausführlich damit und trat auch einer Austauschgruppe bei. Zu meiner Überraschung wollten so viele Menschen helfen, dass die Gruppe nach wenigen Stunden über hundert Teilnehmende umfasste. Das Problem war nur, die älteren Generationen zu erreichen, da viele keinen Internetzugang haben und somit nicht auf den sozialen Netzwerken aktiv sind. So ha-

ben einige Helfende aktiv Flyer mit Hilfsangeboten in ihrem Quartier aufgehängt, und wir haben die Namen der ersten Hilfesuchenden notiert. Am Anfang war ich recht überfordert, denn es war schwer, den Überblick zu behalten. In diesem Moment war ich ziemlich überfordert, da ich nicht mehr weiter wusste.

Am nächsten Tag ging ich auch mit einem komischen Gefühl zur Arbeit, da ich nun für eine riesige Gruppe zuständig war. Zu meiner Erleichterung bekam ich dann aber am Mittag einen Anruf von Beat Hartmann, dem Sozialdiakon der Reformierten Kirche Furttal, der bereit wäre, mit Julia Giger, einer Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung, die Koordination zu übernehmen. Mir fiel vor Erleichterung ein Stein vom Herzen.

Denn zum einen wollte ich helfen, wo es nur geht. Aber zum anderen bleibt meine Ausbildung auch zu dieser Zeit eine Priorität. Nun bin ich froh, dass alles mit der Kooperation geklappt hat und ich mich um die Einkäufe der Leute aus der Risikogruppe kümmern kann.

Julia Rauber

Kurzer Einblick in die Diakonie

Auf meinem Facebookaccount habe ich zum Thema «Dankbarkeit» geschrieben. Ohne das Schwierige zu verneinen, können wir den Blick auf das richten, was zur Dankbarkeit anregt. In den vielen Kontakten habe ich bemerkt, wie sich das bewahrheitet. Bei mir löst es Dankbarkeit aus zu hören, dass man von der Familie, Nachbarn oder Freiwilligen versorgt wird, dass man neue Wege gefunden hat Kontakt zu halten, dass es schwierig ist und man doch den Kopf nicht hängen lässt und auch dass man manchmal zweifelt und dennoch mit Gott unterwegs ist. Bleiben Sie dran!

Danke fürs gemeinsame Unterwegssein.

Patricia Perosec

«Gebt diesen Glaubensmut jetzt nicht auf! Er wird einmal reich belohnt werden.»

Hebr. 10,35

Unsere Corona Geschichte

Meine Tochter und ich backten zu Ostern ihre Lieblingsmuffins. Wir entschieden uns, älteren uns bekannten Menschen eine kleine Freude zu machen und sie zu beschenken. Wir machten uns mit den schön verpackten Muffins und selbst gestalteten Kärtchen (die Grösse schrieb meine Tochter) auf den Weg. Wir legten unseren Gruss jeweils auf die Treppenstufe und gingen in sicheren Abstand. Was uns dann erwartete, übertraf unsere Vorstellungen bei weitem. Sie waren überwältigt von unserer Aktion. Meine Tochter war sehr erstaunt, wie wenig es braucht, um den anderen grosse Freude zu bereiten.

Irina Dedecius

Lebensmittelsäcke

Die Nachbarschaftshilfe durfte, zusammen mit der Stiftung «Schweizer Tafel», während der Corona Krise rund 60 Haushalte mit einem Sack voll Lebensmittel beglücken. Ausgewählt wurden Personen aus dem ganzen Furttal, welche einerseits eine Tischlein deck dich Karte haben, oder andererseits in einer Notlage sind. Die Sozialabteilungen der Gemeinden halfen bei der Umsetzung. Die Besuchten freuten sich über die kleine Unterstützung. Dies alles wurde unter dem Aspekt des Social Distancing mit fünf Freiwilligen durchgeführt. In der Zwischenzeit durfte die Tischlein deck dich Abgabestelle Regensdorf, unter den Auflagen der gängigen Hygienevorschriften, wieder öffnen.

Beat Hartmann